

Endlich wieder ein Ziel vor Augen

Karate U21-Europameisterin Nina Radjenovic aus Lyss hat die Team-EM der Aktiven im Mai vor Augen. Nach wochenlangem Training stehen endlich die ersten Wettkämpfe an. Der erste Mitte März in Istanbul.

Beat Moning

Ein Blick auf die Homepage von Nina Radjenovic zeigt ein Bild alter Tage: die letzten abgesagten Turniere in der ersten Hälfte 2020, darunter die EM in Baku. Und ein letzter Blog-Eintrag, ein Video aus dem Training im Keller daheim von Ende April 2020. «Ja, das zeigt, die Pandemie geht länger als gedacht», muss die U21-Europameisterin von 2018 zugestehen. Vor genau drei Jahren feierte sie neben dem ersten EM-Team-Gold der Geschichte den grössten Einzelerfolg ihrer Laufbahn.

Es ist fast ein Jahr her, seit sie den letzten Wettkampf bestritten hat. Wettkämpfe, um sich bei den «Grossen» zu behaupten. Der Lockdown und die lange Pause kamen ihr aber, im ersten Moment, nicht einmal unangelegen. «Ich musste für die Berufsmatura arbeiten und konnte meinem Körper nach harten Turnieren und langen Reisen nach China und Japan eine Pause gönnen.» Dann rechnete die Lysserin, im Sommer und Herbst wieder ins Geschehen eingreifen zu können. «Daraus wurde nichts, nicht einmal trainieren konnten wir. Das war mental nicht einfach.» Mit den Eltern habe sie etwa daheim gekämpft, um nicht völlig aus der Übung zu kommen. «Es war nicht immer einfach, sich zu motivieren», blickt die 22-Jährige, sechsfache EM- und dreifache WM-Teilnehmerin bei den Juniorinnen, heute zurück. Fünfmal stand sie an einer EM auf dem Podest, an einer WM belegte sie den fünften Platz.

Licht am Horizont

Die Pandemie konnte den Leistungssport aber nicht völlig lahmlegen. Der Verband stellte ein Corona-Team von Elite-Kämpfern auf die Beine, das sich regelmässig zu Trainings trifft und zu-

«Mit den Eltern habe ich daheim gekämpft, um nicht völlig aus dem Rhythmus zu kommen.»

Nina Radjenovic



Sieg vor vollen Rängen: Nina Radjenovic (rechts) 2018 in Aarberg. 2019 liess sie einen weiteren Titel in der U21-Kategorie folgen. Eine weitere Schweizer Meisterschaft findet im Seeland aber nicht statt. SUG/A

Zwei Schweizer Meisterschaften im gleichen Jahr?

Dass die ersten Veranstaltungen 2021 bereits verschoben oder gar abgesagt worden sind, ist keine Überraschung. Letzte Woche meldete das Lyss-Aarberg-Organisationskomitee der Karate-Schweizer-Meisterschaften, dass es die Segel streichen muss (das BT berichtete kurz). Das auf den ersten Blick Überraschende daran: Es handelt sich um einen Anlass, der erst im November hätte über die Bühne gehen sollen.

2018 und 2019 organisierte das OK erlebnisreiche Wettkämpfe an je einem Wochenende. Viele Zuschauer kamen, es gab packende Zweikämpfe und die Stimmung war in der Tat gut. «Beste Werbung für den Karatesport, besucht von Leuten, die erstmals Karatesport sehen konnten», wie auch OK-Präsident Bastian Stalder bemerkt. Im April 2020 hat man die dritte SM in Folge auf dieses Jahr verschoben. Nun kommt die Absage noch einmal zwei Monate früher. «Klar hätte man zu- und abwarten können, bei allen Abklärungen wäre das finanzielle Risiko aber womöglich zu gross geworden. Zudem hätten wir die Schutzkonzepte in der doch eher engen Aarfit-Halle nicht SM-würdig umsetzen können. Die Rahmenbedingungen stim-

men einfach nicht.» Aus den ersten beiden Anlässen resultierte zwar eine Reserve, zudem trägt Swiss Karate einen Teil bei (Schiedsrichterentschädigungen, Startgelder für OK). «Aber es hätte noch einiges gebraucht, um das Budget um die 55 000 Franken zu stemmen.» Aus der Wirtschaft habe man zudem ähnlich wie im Vorjahr eine Zurückhaltung im Sponsoring festgestellt.

Der Entscheid, diese dritte Austragung definitiv zu streichen und an den Verband abzugeben, fiel dem OK schwer. «Klar hat man in Karatekreisen den Entscheid bedauert. Man zeigt aber auch Verständnis für ein Organisationskomitee, das ehrenamtlich viele Stunden einsetzt. Die Planung gestaltete sich einfach in zu vielen Belangen zu schwierig. Wir haben die Bedingungen schon im Herbst mit dem Verband diskutiert und wollten jetzt einfach einen frühen Beschluss, um einem anderen Organisationskomitee genügend Vorlaufzeit zu geben», so Stalder. Und: «Nach dem Prinzip Hoffnung wollten wir das Ganze nicht unnötig in die Länge ziehen.»

Die Schweizer Meisterschaft 2020 ist nun am 6./7. Juni 2021 in Sursee termi-

niert. Der Wettkampf zählt als erstes Qualifikationsturnier für die nun noch offenstehende SM 2021. Ein zweites und letztes Qualifikationsturnier findet im September in Neuenburg statt. Der Bieler Karatetrainer und ehemalige Spitzenathlet Dominique Sigillo kann sich vorstellen, dass erneut Sursee einspringt. «Die haben dort ein eingespieltes Team und eine gute Halle. Aber ich war schon etwas verwundert darüber, dass man diese Meisterschaften so früh abgesagt hat. Es gibt gute Schutzkonzepte, wie auch die Veranstalter zum Beispiel in Spanien zeigen.» Im Auftrag des internationalen Verbandes reist Sigillo am Wochenende als Supervisor nach Istanbul, um einen Augenschein vor Ort im Hinblick auf das K1-Turnier im März vorzunehmen.

Dominique Sigillo hofft, dass auch im eigenen Lande bald wieder normal trainiert werden kann, dass dies nicht nur den Kaderathleten vorbehalten ist. Ansonsten eine SM gar nicht denkbar wäre. «Es muss ja irgendwie weitergehen und es wäre wichtig für die jungen Athletinnen und Athleten, normal zu trainieren und auch Wettkämpfe zu absolvieren.» bmb

Voegelin-Zwillinge starten Ende April in Lissabon

2021

19. bis 23. Mai: 56. Europameisterschaften in Porec/Kroatien mit der Lysserin Nina Radjenovic. **20. bis 22. August:** 48. Nachwuchs- und U21-Europameisterschaften in Tampere/Finnland mit **Amélie und Florence Voegelin** (Tüscherz-Alfermée). Die Zwillinge bereiten sich intensiv auf das erste K1-Turnier und neu in der U21-Kategorie in Lissabon von Ende April/Anfang Mai vor. **2022** **Februar:** 49. Nachwuchs- und U21-Europameisterschaften in Prag/Tschechien. **Mai:** 57. Europameisterschaften in der Türkei. bmb

letzter gar zu einem Trainingslager in Gstaad versammelt hat. Nun sieht Radjenovic, die Karatekämpferin bis 61 Kilogramm, die die U21-Kategorie 2019 auf der Nummer 1 der Weltrangliste abgeschlossen hatte, Licht am Horizont. «Ein Wettkampf in Lissabon wurde noch verschoben, ab dem 10. März aber findet ein Turnier in Istanbul statt und im Mitte Mai gehen in Kroatien die Europameisterschaften über die Bühne. Endlich herrscht wieder eine gewisse Normalität und du hast wieder ein Ziel vor Augen. Was auch die tägliche Arbeit im Training erheblich erleichtert.» Für die EM ist Nina Radjenovic für den Team-Wettbewerb vorgesehen. Für das Schweizer Aushängeschild, Elena Quirici, der Nummer 1 bis 68 Kilogramm, geht es gar um Olympia in Tokio.

Bedauern und Verständnis

National wird sich Nina Radjenovic und mit ihr die meisten Kämpferinnen und Kämpfer im ganzen Lande weiter in Geduld üben müssen. Die ersten Qualifikationsturniere für die nun auch abgesagten SM in Aarberg wurden bereits gestrichen (siehe Zweittext). Gerne hätte Radjenovic noch die dritte SM im Seeland bestritten. 2018 feierte sie vor eigenem Publikum den Doppelpreis, auch 2019 schwang sie in der Kategorie U21 bis 61 Kilogramm obenaus. «Das war ein tolles Erlebnis. Auch zu wissen, dass Familie, Verwandte und Freunde dir zuschauen. Ich bedauere, dass die Absage dieser dritten Austragung erfolgt ist, habe aber auch ein gewisses Verständnis dafür. Das Risiko war für das Organisationskomitee schlicht zu gross», so das Mitglied vom Karatedo Lyss/Aarberg, das inzwischen zu 40 Prozent im Personalbüro der Bieler Firma GF Machining Solutions angestellt ist.

Mutierte Coronaviren bodigen WM

Curling Eine WM ist in normalen Zeiten kein komplizierter Anlass. In der Zeit der Pandemie ist er sehr kompliziert geworden. So sehr, dass die für Mitte März vorgesehene WM der Frauen in Schaffhausen abgesagt werden musste.

Vielleicht ist die vorzeitige WM-Absage ein Glück (siehe auch BT von gestern). Denn wer könnte schon sagen, dass die Pandemie mit der neuen Dimension der Virusmutationen nicht mitten im Turnier zum Abbruch geführt hätte. Ein Curlingteam umfasst vier Spielerinnen, mit der Ersatzspielerin sind es fünf. Hinzu kommen üblicherweise ein Coach und ein Physiotherapeut sowie ein paar Offizielle des jeweiligen Landesverbandes.

So weit, so problemlos. Kompliziert wird es, wenn die Teams aus drei Kontinenten und 13 Ländern kommen. Zu den

Medaillenwärtern hätte das schottische Team von Skip Eve Muirhead gehört. Was ist, wenn dieses Team aus dem von Coronamutanten heimgesuchten Grossbritannien in der zweiten März-Woche in die Schweiz reisen möchten? Niemand kann es sagen. Zu unerwartet kommen die immer neuen Veränderungen und Erkenntnisse in der Pandemie. Die Arena in Schaffhausen wäre ein Schmelztiegel mit Sportlerinnen und Delegierten aus allen Richtungen gewesen.

«Die Virusmutationen haben der Veranstaltung das Genick gebrochen», sagte mit Bedauern der Schaffhauser OK-Präsident Reto Dubach gegenüber Keystone-SDA am Tag nach der Absage. «Noch im Herbst waren wir sehr zuversichtlich, dass wir die WM würden durchführen können.» Während der ganzen Entwicklung der gesundheitlichen Lage hat sich für die Organisatoren, aber auch für den Curling-Weltver-

band WCF, in kurzer Zeit alles überschlagen. So half es letztlich auch nicht, dass das OK auch medizinische Fachleute an Bord geholt hatte, um alle Vorkehrungen und Massnahmen so gut wie möglich treffen zu können.

Die Organisationskomitees von Weltmeisterschaften sind zumindest in Europa keine professionellen OKs. «Dennoch», sagt Reto Dubach, «waren wir breit und gut aufgestellt.» Bei einer Durchführung des Anlasses wären organisatorische und persönliche Schutzmassnahmen nötig, die weit über das Übliche hinausgehen, teilweise kaum umsetzbar sind und mit hohen Zusatzkosten verbunden wären. Zurück bleibt die Frage, ob sich der finanziell und personell sehr potente Weltverband in diesen Zeiten nicht stärker den Organisatoren zur Hand gehen müsste. Gemäss dem Weltverband laufen derzeit Gespräche über eine Verlegung der WM. sda

Härtefallregelung im Sport? Swiss Tennis nimmt sich Anwalt

Tennis Die Tenniscenter leiden unter der Pandemie. Nun wird öffentlich, dass sich einzelne Betreiber kaum mehr halten können. Der Verband reagiert und hat einen Anwalt verpflichtet.

Unter dem Titel «Den Tennishallen droht das Lichterlöschen» macht die «Berner Zeitung» auf ein Problem aufmerksam, das unter Umständen ein böses Ende nehmen könnte. Die Über-16-Jährigen dürfen nicht trainieren und die Tennishallen sind kaum oder teilweise gar nicht besetzt. Mit einem blauen Auge kam man aus dem ersten Lockdown, nun scheint eine ganze Hallensaison ins Wasser zu fallen. Besitzer von über 100 Tenniscenter haben sich zusammengetan, um auf die prekäre Situation aufmerksam zu machen. Man falle zwischen Stuhl und Bank,

heisst es. Verbandspräsident René Stammbach sagt, man habe rund vier Millionen aus dem Sport-Stabilisierungspaket an die Tenniscenter ausgeschüttet. 43 Prozent des zugesprochenen Betrages (Rest an Turnierorganisationen, Regionalverbände, Partnerakademien und Swiss Tennis). Für die in der Regel in Privatbesitz stehenden Tenniscenter indes ein Tropfen auf den heissen Stein. Nun wird gerechnet und verglichen. Bereits heisst es, dass Tennis schlechter gestellt wurde als Squash und Badminton. «Wenn die Center Konkurs machen, stehen wir vor einem grossen Problem», sagt Stammbach. «Wir brauchen mehr Geld, deshalb haben wir einen Anwalt beauftragt, abzuklären, ob es eine Möglichkeit gibt, die Härtefallregelung auf den Sport auszuweiten», so Stammbach gegenüber der Zeitung. bmb